

Erfrischend unangepasst

Die junge Münchner Kunstszene ist so vital wie vielfältig. Aber welche Künstler werden sich auch auf dem großen Parkett durchsetzen können? Die Kuratoren des Lenbachhauses stellen ihre »Favoriten 08« im Kunstbau vor.



Bo Christian Larsson: The Bronx, 2006

Junge Kunst und München, das waren lange Zeit zwei Begriffe, die nicht so recht zusammenpassen wollten. Während die Medien Berlin als neues Zentrum der internationalen Nachwuchskunst feiern, schien die bayerische Landeshauptstadt in Sachen Gegenwartskunst immer mehr ins Abseits zu geraten. Avantgarde und Provinzialität, so der Tenor, gingen in der Isarmetropole Hand in Hand. Dabei hat sich in den letzten Jahren einiges getan: Eine lebhaft und ambitionierte Kunstszene hat sich entwickelt, neue Netzwerke und Ausstellungsorte wurden erschlossen und immer mehr Galerien widmen sich junger Kunst.

Spielwiese oder Sprungbrett?

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus machte es sich 2005 zum ersten Mal zur Aufgabe, dieser lebendigen Szene auch im muscalen Rahmen eine Plattform zu bieten. Obwohl die von Kuratorin Susanne Gaensheimer ausgewählte Künstlergruppe einen subjektiven Ausschnitt aus dem Münchner Kunstschaffen abbildeten wollte und keinen Anspruch auf Repräsentativität erhob, blieb das Konzept nicht ohne Widerspruch. Das Museum als Spielwiese und Sprungbrett für Akademieabsolventen schien manchem eine unzulässige Grenzüberschreitung. Kritik, die in der Rückschau angesichts der ansehnlichen Erfolge einiger Teilnehmer wie Michael Sailstorfer oder Florian Süßmayr relativiert werden muss. Ab 20. Juni wird nun im Kunstbau mit *Favoriten 08* zum zweiten Mal eine Bestandsaufnahme der Szene vorgenommen. Viele der Teilnehmer sind Absolventen der Münchner Akademie der Bildenden Künste, und ein Großteil wird von ortsnahen Galerien vertreten. So stellen die auf Gegenwartskunst spezialisierten Galerien Christine Mayer und Dina4 Projekte



Motoko Dobashi: Burg, 2006

zusammen allein sechs der 15 Künstler, und auch die noch junge Galerie Florian Walch steuert mit Bo Christian Larsson einen zur Zeit hoch gehandelten Kandidaten bei.

Die Welt zu Gast in München

Der Schwede Larsson, seit 2004 in München ansässig, ist bisher vor allem mit seinen Performances im Haus der Kunst und in den Kammerspielen aufgefallen. Seine auf diesen temporären Ereignissen basierenden Zeich-

nungen, Objekte und Installationen zeichnen sich durch eine mythisch verschlüsselte Symbolik aus. Neben Bezügen zu Larssons skandinavischer Herkunft thematisieren sie Gegensätze wie Schwarz und Weiß, Dunkelheit und Licht, Blindheit und Sehen. Auch die Japanerin Motoko Dobashi verarbeitet in ihren raumgreifenden Wandzeichnungen Elemente der Kunst ihrer Heimat und verbindet diese mit Motiven aus der Street Art und der deutschen Romantik. Sie steht damit beispiel-



Benjamin Bergmann: Hals über Kopf, 2005



Emanuel Seitz: Ohne Titel, 2008

haft für den internationalen Kontext, in dem sich die Münchner Kunstszene laut Kurator Matthias Mühling neuerdings situiert. Politische Akzente setzen im Kunstbau Andrea Faciu und Klaus Auderer. In einer Stahlskulptur zerlegt die in Bukarest geborene Faciu die amerikanische Flagge in ihre Einzelteile. Die auf dem Boden verstreuten Sterne gemahnen an den Verfall der ursprünglich mit der Flagge verbundenen Werte von Freiheit und Demokratie. Auderer stellt seine auf Reisen in Krisengebiete wie den Irak, Serbien oder Palästina entstandenen Videos und Fotografien neben Bildern aus Europa und den USA und entwirft damit ein Szenario globaler Zusammenhänge von Terrornetzwerken und Machtstrukturen.

Provokateure und Traditionalisten

Viele der im Kunstbau vertretenen Favoriten konnten sich bereits erste Lorbeeren in der Kunstwelt verdienen. Benjamin Bergmann durfte jüngst mit einer ortsspezifischen Installation den zentralen Treppenaufgang der Pinakothek der Moderne als Bergarbeitergarderobe neu gestalten. Aber es sind auch

Künstler zu entdecken, die gerade am Anfang ihrer Karriere stehen. Mit gerader klassischer abstrakter Malerei zählt dazu Emanuel Seitz. Farbmaterie und Malprozess stehen im Mittelpunkt seiner Bilder, die nicht selten Landschaftsassoziationen erlauben und so den Spannungsraum von Abstraktion und Gegenstandssehen ausloten. Justin Almqvist provokative Zeichnungen werfen in einer vom Comic inspirierten reduzierten Linien Sprache einen humorvollen und zugleich kritischen Blick auf unsere Gegenwart. Ganz anders Christoph Brech, der bereits vor fast einer Dekade im Haus der Kunst zu sehen war und gerade ein Jahr als Stipendiat der Villa Massimo in Rom verbrachte. Die dort auf Friedhöfen, in Kirchen oder an Seen entstandenen schlichten Videos fangen stille Transformationsprozesse ein und bergen ein hohes Maß an Poesie. In ihrer medialen und thematischen Vielfalt verspricht die Ausstellung einen abwechslungsreichen und spannenden Einblick in die aktuelle Kunstproduktion in München. Wie groß und vor allem welcher Art der Einfluss der Stadt auf diese heterogenen Positionen jeweils ist, mag der Besucher für sich entscheiden. Raum für Entdeckungen, so viel ist sicher, bietet die Münchner Kunstszene aber allemal.

Susanna C. Ott

Favoriten 08. Bis 21. September, Di-So 10-18 Uhr, Städtische Galerie im Lenbachhaus/Kunstbau, Luisenstr. 33 / U-Bahn-Station Königsplatz. Informationen: Tel. (089) 23 33 20 00.

Veranstaltungen im Rahmenprogramm: Do, 17. Juli, cultureclubbing: Nachtöffnung im Kunstbau 21-23 Uhr, ab 22 Uhr Clubbing in der Crazy Bean Bar in der Arcisstraße (in Kooperation mit dem Studentenwerk).